

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 100.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. Juni

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Hirsau.

Akkord

über Beifuhr u. Aufsehen von Bengholz. Ueber die Beifuhr von 300 Km. Nadelholz-Scheiter aus den Distrikten Beckenhardt und Lützenhardt auf die Bahnhöfe Calmbach und Liebenzell und das Aufsehen daselbst wird

Freitag den 26. d. Mts.

vormittags 10 Uhr

in Hirsau in der Sonne ein Akkord vorgenommen.

R. Revieramt.

Schwann,

Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Änderung eines ehelichen Güter-Rechtsverhältnisses.

Adam Büchler, Baumzweigers Eheleute in Schwann haben durch Vertrag vom 22. d. Mts. die seither zwischen ihnen bestandene landrechtliche Errungenschafts-Gesellschaft aufgehoben.

Dieselbe leben vermögensrechtlich in keiner Gemeinschaft mehr und hat der Chemann, welcher außer seiner Kompetenz nichts an Vermögen besitzt, auf das ihm gesetzlich zustehende Recht zur Verwaltung des Vermögens seiner Ehefrau verzichtet.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Den 23. Juni 1885.

Kgl. Gerichtsnotariat.
Hf. Kall.

Neuenbürg.

Schulhaus-Einweihung.

Freunde und Gönner der Schule aus unsern Nachbargemeinden erlauben wir uns unter Bezugnahme auf die in diesem Blatt bekannt gegebene Festordnung zu unserer am 29. d. M. stattfindenden Feier freundlichst einzuladen.

Den 24. Juni 1885.

Defan Cranz. Stadtschultheiß
Bub.

Neuenbürg.

Keller- u. Fruchtbodenvermietung.

Der unter der Sakristei befindliche Keller, sowie der Fruchtboden im Dachstock des Rathhauses werden am

Samstag den 27. Juni d. J.

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus im Wege des öffentlichen Aufstreichs aufs Neue vermietet werden.

Den 23. Juni 1885.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Neuenbürg.

Schulhaus-Einweihung.

Die Einweihung unseres neuen Schulhauses findet am

Montag (Peter und Paul-Feiertag) **den 29. Juni d. J.**

verbunden mit einem **Kinderfeste** statt.

Fest-Ordnung.

Vormittags:

- 1) 8^{1/2} Uhr: Sammlung der Kinder und der erwachsenen Festteilnehmer in dem alten Schulhause, Ansprache der Lehrer und Abfingen gemeinschaftlicher Ehre.
- 2) 9 Uhr: Zug mit Musik durch die Stadt zum Festgottesdienst in die Kirche.
- 3) 9^{3/4} Uhr: Zug zum neuen Schulhaus, feierliche Uebergabe an die Stadt und die Ortsschulbehörde mit entsprechenden Ansprachen.
- 4) 10^{1/2} Uhr: Rückmarsch mit Musik durch die Stadt und Auflösung des Zuges vor dem Rathaus.

Nachmittags:

- 5) 2 Uhr: Antritt der Kinder und sonstiger Festteilnehmer am neuen Schulhaus und Zug mit Musik durch die Stadt auf den Maienplatz.
- 6) Auf dem Maienplatz finden Spiele der Kinder (Wettspringen, Sacklaufen, Kletterbaum u. s. w.) Vorträge der Musikkapelle, des Liederkranzes und der Schuljugend statt.
- 7) Um 7 Uhr Rückmarsch in die Stadt.

Abends:

Von 8 Uhr an **Konzert** im Hotel zur alten Post, zu welchem ein Eintrittsgeld von 20 S à Person erhoben wird.

Wir laden die gesamte Einwohnerschaft zu unserem Feste freundlichst ein.
Den 17. Juni 1885.

Das Fest-Komitee.

Für dasselbe:

Defan Cranz.

Stadtschultheiß Bub.

Würzbach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 26. Juni d. J.

vormittags 10 Uhr

kommen im Gemeindefeld Zimmer, Abt. I 184 Stück mit 221 Fm. Lang- und Klotzholz, sowie 214 Km. Brennholz, und 45 Km. Rinde auf dem Rathaus zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

A. A.

Waldmeister Luz.

Privatnachrichten.

Magd-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen, welches auch mit Vieh umzugehen weiß, findet sofort Stelle bei

K. Harter zum Enzhof.

Zwei schöne rittfähige

Farren

1^{1/4} und 1^{1/2} Jahr alt, Simmenthaler Schlag hat zu verkaufen

Karl Harter zum Enzhof.

1 Sägmühlwerk

zweistelzig, zu kaufen gesucht. Off. F 502 Exped. d. Bl.

Frish gebrannter Kalk

ist am Freitag den 26. Juni (aus dem Ofen billiger) zu haben auf der

Ziegelei in Hirsau.

Fremdenbücher

für Gasthäuser

empfehlt

Jac. Mees.



Sirsaun.

Gebirgsfalzziegel,

patentiert, vollkommener Schutz gegen Schneewehen, hell, rot und schwarz glasiert.

Speyerer Dachplatten,
außerordentlich dauerhaft.

Lufttrockene Bausteine,

trockenstes und leichtestes Baumaterial empfiehlt in Waggonladungen und im Detail die Ziegelei von

C. Horlacher,

Vertreter von Ludowici in Ludwigshafen und Soergim für den Bezirk Neuenbürg.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Säger-Gesuch.

2 tüchtige Säger, welche das Bollgatter und die Zirkularsäge gut bedienen können, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Eintritt sollte womöglich sofort geschehen. Anfragen unter Beischluß der Zeugnisse sind an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Engelmühle b. Döbel.

Ein tüchtiger

Fahrknecht

kann sogleich eintreten bei

Wilhelm Schöttle.

Auch eine nähere Anh., unter drei die Wahl, verkauft der Obige.

Engelsbrand.

2 junge Kühe

samt Wagen und Geschirr verkauft

Schullehrer Schmid Wtw.

Neuenbürg.

Mein Lager in

Ziegel u. Backsteinen

halte bestens empfohlen

Og. Hajmann, Maurermeister.

Kronik.

Deutschland.

Am 24. Juni feiert die evangelische Kirche Deutschlands das Gedächtnis an den 400jährigen Geburtstag eines ihrer bedeutendsten Reformatoren, des ersten kirchlichen Organistors der Reformationszeit, des Johannes Bugenhagen, des intimen Freundes von Luther, der ihn nach seiner Heimat — er war aus Wollin in Pommern gebürtig — gewöhnlich Dr. Pommeranus nannte. Beim Beginn der Reformation ging er, besonders durch Luthers Buch von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche mächtig angeregt, selbst nach Wittenberg, um hier Luther persönlich kennen zu lernen. Im Jahre 1523 wurde er ordentlicher Lehrer an der Universität und der erste evangelische Pfarrer in Wittenberg. Das blieb er sein ganzes Leben hindurch, 36 Jahre lang. Im Kreise seiner Freunde hat er nun mit Rat und That an allen den wichtigsten Arbeiten für die Reformation Teil genommen. Besondere Verdienste erwarb er sich als hervorragender Mitarbeiter an der Lutherischen Bibelübersetzung. Er war der Beichtvater Luthers, der seine Ehe kirchlich einsegnete und ihm während seines ganzen Lebens, besonders in den Zeiten seiner schweren Anfechtung, mit Trost zur Seite stand. Der Tod Luthers, dem er eine eingreifende Grabrede hielt, traf ihn ungemein schwer und der bald darauf ausgebrochene Schmalkaldische Krieg brachte mancherlei Leiden über ihn. Den 20. April 1558, nachts 12 Uhr, schied er dahin, eine der edelsten und hervorragendsten Gestalten der Reformationszeit.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut der betreffs des Uebereinkommens zwischen Deutschland und England wegen Abgrenzung ihrer afrikanischen Schutzgebiete am Golf von Guinea und wegen Gewährung gegenseitiger Handels- und Verkehrsfreiheit dajelbst gewechselten Noten.

Berlin, 22. Juni. Der Kaiser ist um 10 Uhr 42 Min. Abends nach Ems abgereist.

Aus der Reichshauptstadt. Seit vorigem Freitag herrscht in allen Berliner Bauten, Privatbauten sowohl wie städtischen und Staatsbauten, die Arbeitseinstellung der Maurer. Obwohl einzelne Meister bereits den höheren Tagelohn bewilligt haben, kehren die Gesellen zu ihnen noch nicht zurück, die Arbeit soll erst dann wieder aufgenommen werden, wenn alle Meister die Lohnerhöhung bewilligt haben. Es haben einige Ruhestörungen stattgefunden, die aber schnell durch polizeiliches Einschreiten unterdrückt worden sind.

Aus Baden, 20. Juni. Das diesjährige Jahresfest der bad. Landesbibelgesellschaft wird am 28. Juni in der Stadtkirche zu Bretten gefeiert. — Die Haupt-Versammlung des bad. Gustav-Adolfvereins findet am 7. und 8. Juli in der Schloßkirche zu Pforzheim statt.

Pforzheim. Nach der kirchlichen Feier des Gustav-Adolf-Festes am 8. Juli findet nachmittags 1 1/2 Uhr ein Festmahl im großen Saal des Museums statt, wobei auch die Beteiligung von Damen beabsichtigt ist.

Die diesjährige Landesversammlung des Badischen Frauenvereins wird Dienstag den 30 Juni d. J. im Kornhause in Freiburg stattfinden.

Die internationale Ausstellung aus edlen Metallen und Legierungen zu Nürnberg 1885.

Nürnberg, 15. Juni.

Ueber das dahier zur Ausstellung gelangende Geschenk unseres Königs zur 300jährigen Jubelfeier der Würzburger Universität wird uns aus Würzburg geschrieben: Das überaus kostbare Geschenk, welches der König unserer Alma Julia zum Andenken an ihre 300jährige Jubelfeier widmete, ist dieser Tage, begleitet von einem Hofbeamten, hier eingetroffen und im Senatszimmer der Universität für kurze Zeit ausgestellt worden. Es besteht in einem silbernen, reich vergoldeten Tafelaufsatz, den vier gekrönte Löwen tragen. Auf einem Throne, der das Ganze abschließt, erhebt sich die herrliche Gestalt der Alma Julia. An den vier Seiten befinden sich die Allegorien der vier Fakultäten, ferner die Bildnisse des Gründers, des Restaurateurs und des jetzigen Protectors, der U. des Königs selbst. Das ganze ist in kostbarer Ausarbeitung von Professor Halbreiter in München gefertigt. Ueber den Herstellungspreis des reich mit Edelsteinen besetzten Kunstwerks kursieren die verschiedensten Gerüchte, man spricht von 80 bis 100.000 M.

Wie wir erfahren, beabsichtigt man hier Anfangs Juli ab Pforzheim einen Extrazug zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Besuch der internationalen Ausstellung aus edlen Metallen und Legierungen zu veranstalten und rechnet man auf starke Beteiligung, da spez. Pforzheim mit seiner weltberühmten Goldindustrie am meisten Interesse an dieser Ausstellung haben dürfte.

Von besonderem Interesse in der modernen Abteilung sind die Kollektivausstellungen der berühmten deutschen Industriebezirke, zunächst die von Baden. Da ist vor Allem die Kollektiv-Ausstellung Pforzheimer Bijouteriefabrikanten, dann die der vereinigten Guillocheure in Pforzheim; die erstere hat reizende stilvolle Schmuckfachen, die jedes Frauenherz entzünden. Von Bedeutung ist die Ausstellung der Kunstgewerbeschule Pforzheim; hier wird der Grund gelegt, auf dem sich das Kunstgewerbe zu seiner hohen Bedeutung aufgebaut.

Die Kollektiv-Ausstellung der Münchener Goldschmiede und Juweliere, darunter der oben benannte Halbreiter'sche Tafelaufsatz für die Universität Würzburg, ist eine würdige Vertretung des bayr. Kunstgewerbes.

Die sächsische Kollektivausstellung und speziell die Kollektivausstellung von Gold- und Silberarbeiten Schw.-Gmünd sind vortreffliche Repräsentanten der betreffenden Landesindustrien. Wir wollen für heute nur die Besucher auf diese schönen, für sich ein abgeschlossenes Ganzes bildende Ausstellungen aufmerksam machen.

Nürnberg. Anz.



Württemberg.

Die Nr. 27. des Regierungsblattes für das Königreich Württemberg, ausgegeben den 20. Juni, hat folgenden Inhalt: Gesetz, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes über die Fischerei vom 27. Nov. 1865. Vom 7. Juni 1885. — Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die Anmeldung unfallversicherungs-pflichtiger Betriebe. Vom 15. Juni 1885.

Friedrichshafen, 20. Juni. Seine Majestät der König wurde heute bei der Ankunft in Ulm auf dem Perron des Bahnhofes von den Beamten und den bürgerlichen Kollegien feierlich empfangen. Kurz vor 11 Uhr fuhr der königliche Extrazug von Ulm ab und traf 1 Uhr 5 Min. auf dem Bahnhofe Friedrichshafen ein, vor welchem die Beamten des Bezirks, sowie die Kollegien und Vereine der Stadt zum festlichen Empfange Seiner Majestät Aufstellung genommen hatten.

Stuttgart, 23. Juni. Gestern abend traf die Singhalesen-Karawane hier ein. Am Güterbahnhofe in der Kriegsbergstraße warteten zahllose Neugierige auf den Extrazug, der aus 12 Güterwägen bestand und über 40 Personen und ebenso viele Tiere enthielt. Für die bessere Gesellschaft, Priester, Frauen und Kinder waren 3 Omnibusse bestellt, die übrigen dienten als Führer der Tiere. 4 Riesen-Elefanten, trugen ihre Führer, die mittleren und kleineren Elefanten, gegen 12, die Zeburinder und Ziegen wurden an Leinen geführt. Morgen beginnen die Produktionen. (St.-Anz.)

Stuttgart, 22. Juni. Nachdem mit den 3 Musikabenden am 17./19. in der Viederhalle der offizielle Teil des ersten großen Musikfestes glücklich und unter allseitigem Beifall beendet worden, und sich Samstag mittag eine Matinée für Kammermusik im Oberen Museum und abends ein Konzert der Carl'schen Kapelle im Stadtgarten angereicht hatten, erhielt das erste so wohl gelungene Musikfest einen äußerst effektvollen und würdigen Abschluß durch das Sonntag nachmittag von 4 bis 6 1/2 Uhr stattgefundene Festkonzert des Stuttgarter Viederkranzes, bei dem die Vereine des schwäbischen Sängerbundes von Cannstatt, Eßlingen, Ömünd, Göppingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Nürtingen, Neutlingen und weitere von hier zu einer Montreaufführung mitwirkten, so daß die Zahl der Sänger gegen 1000 erreichte. Der große Festsaal der Viederhalle, welcher wohl 3000 Plätze zu umfassen vermag, war bis auf den letzten besetzt und viele, welche noch Billete zu erlangen hofften, sahen sich hierin getäuscht. In der Hofloge erschienen Ihre Majestät die Königin, Prinz Wilhelm und Prinz Weimar mit Gemahlin und Gefolge. Der Freude hierüber gab der Vorstand des Viederkranzes, Herr Oberpostmeister Steible durch ein Hoch auf die Königin feierlichen Ausdruck. Einen monströsen Eindruck machte der mit den Sängern dichtpostierte Terrassenbau, der bis zur Höhe der Gallerie hinaufreicht. Großartig aber ist geradezu die Wirkung der Ehre, welche unter Leitung der Dirigenten Speidel und Förstler nach dem trefflich gewählten Programm gesungen wurden. Eines der schönsten Werke für den Männer-

gesang: Schuberts Hymne „Herr unser Gott“ mit Orchesterbegleitung der Carl'schen Kapelle bildete den gelungenen Eingang. Nach dem hierauf von Professor J. S. Fischer in vollendeter Form vorgebrachten Festprolog ernteten die nur in kurzen Pausen aufeinander folgenden Ehre allgemein begeisterten, teilweise sehr verdienten Beifall, der sich noch steigerte, als unsere beliebten Volkslieder, von so vielen geschulten Sängern gesungen, an die Reihe kamen. Wir teilen das vollständige Programm mit:

- 1. Hymne: „Herr unser Gott“ für Männerchor u. Orchester von Schubert. 2. Festprolog, gebichtet und gespr. von Prof. Dr. J. S. Fischer. 3. Choral: „Herr, dir ist niemand zu vergleichen“ von Knecht. Lied im Volkston: „Mag auch heiß das Scheiden brennen“ (Geibel) v. Speidel. „Sturmbeschwörung (Falk) v. Dürner. 4. „Baldnacht“ (Lingg), [Einzelflor des Stuttgarter Viederkranzes] von Speidel. 5. „Sturmesmythe“ (Lenau), für Männerchor und Orchester v. Lachner. 6. „Rolands Horn“ (A. Muth) [Brähler Viederkranz Ömünd] v. Rheinberger. „Vom Rhein“ (Bodenstedt) [Viederkranz Heilbronn] von M. Bruch. 7. „Macte Imperator“ (Felix Dahn) für Männerchor und Orchester von Fr. Lachner. 8. „An die Nacht“ (Frank) [Concordia Cannstatt] von Fr. Lachner. „Vineta“ (Seiler) [Gutenberg-Verein Stuttgart] v. Franz Abt. 9. „Wer hat dich du schöner Wald“ (Eichendorff) v. Mendelssohn. „Die Kapelle“ (Hegner) von Kreuzer. „Lühows wilde Jagd“ (Körner) v. Weber. 10. „Rudolf von Werdenberg“ (Dr. Rohrer) [Viederkranz Stgt.] von Hegar. 11. „Es geht bei gedämpftem Trommellang“ und die „Loreley“ von Silcher. 12. „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht“ für Männerchor und Orchester von Abt.

Die gesamte Aufführung hinterläßt sicherlich bei allen Zuhörern einen nachhaltig mächtigen Eindruck und für die Mitwirkenden eine stets lebhaftere Erinnerung. Den Denkmälern von Weber und Geibel wird der reichliche Ertrag des Konzerts zu gute kommen.

Cannstatt. Wir gehen unserem württemb. Landesschützenfest rasch entgegen. Die Stadt rüstet sich auf einen herzlichen und würdigen Empfang. Das Schießhaus ist aufs Zweckmäßigste umgebaut und die Sicherheitsvorkehrungen in bester Ordnung.

Untertürkheim, 22. Juni. Gegenwärtig ist es eine Lust, in die Weinberge hinauszugehen und die herrlichen Düfte der heuer so reich blühenden Reben einzusatmen. Seit vielen Jahren haben wir diese Mengen von Blüten und Traubensankähe nicht gesehen. Die Witterung für die Blüte war bis jetzt vorzüglich.

Kirchheim, 22. Juni. (Wollmarkt.) Erster Markttag. Gelagert über 10 000 Zentner. Die Zufuhr dauert ununterbrochen fort. Käufer viele am Plage.

Rottweil, 21. Juni. Vergangenen Samstag hielt ein vom hiesigen Wochenmarkte heimkehrender Fuhrmann vor einer Wirtshaus in Rottenmünster an. Während dieser Zeit machten sich einige Kinder an dem aus 2 schwerbeladenen aneinandergekoppelten Wagen bestehenden Fuhrwerke zu schaffen und eines derselben, ein 5jähriges Mädchen legte sich auf die Deichsel des zweiten Wagens. In diesem Augenblicke trieb der aus der Wirtshaus zurückgekehrte Fuhrmann seine Pferde zum Ziehen an und das Kind fiel in Folge des bewirkten Rückstoßes von der Deichsel herab unter den Wagen, dessen Vorderrad ihm über den Hals ging, so daß der Tod augenblicklich eintrat. In wie weit dem

betr. Fuhrmann eine Schuld zugemessen ist, dürfte erst die einzuleitende Untersuchung klarlegen. (S. M.)

O e s t e r r e i c h.

Die Verhegung der Arbeitermassen durch gewissenlose Agitatoren hat in einem der größten Industriebezirke Oesterreichs, in Brünn zu einem allgemeinen Streik und bedauerlichen Ausschreitungen der Arbeiter geführt. Die letztern wollen außer einer Lohnerhöhung die Einführung einer allgemeinen zehnstündigen Arbeitszeit. Obgleich die Fabrikanten erklärt haben, daß das Neueste, was sie, ohne sich aufs Tiefste zu schädigen, gewähren könnten, die Normierung einer 10 1/2 stündigen Arbeitszeit sei. Ein Teil der Arbeiter ist allerdings bereit, auf diese Bedingung hin die Arbeit wieder aufzunehmen, aber der Terrorismus, den die Führer der ganzen Bewegung ausüben, ist noch ein zu großer, als daß die besser gesinnten Arbeiter es schon jetzt wagen würden, wieder an die Arbeit zu gehen. — Es scheint nun aber doch, daß ein großer Teil der Arbeiter seit Montag die Arbeit wieder aufgenommen hat.

Ueber die Excesse in Brünn, wo nach den heute vorliegenden Nachrichten, nunmehr die Ordnung wieder hergestellt zu sein scheint, spricht sich die „Nordb. Allgem. Ztg.“ in einem längeren Artikel aus, in welchem darauf hingewiesen wird, daß gerade die Einführung einer Wohlthat, der elfstündigen Arbeit, statt der früher dort üblich gewesenen zwölfstündigen, mit Tumult, Ausschreitungen und Arbeits-einstellung beantwortet ist.

S c h w e i z.

Bern, 20. Juni. Heute, um 5 Uhr 17 Minuten, ist ein kurzer, aber ziemlich kräftiger Erdstoß hier verspürt worden.

A u s l a n d.

Simla, 21. Juni. Der Verlust an Menschenleben in Kaschmir ist amtlich auf 3881 angeschlagen; außerdem sind etwa 70 000 Häuser zerstört worden.

Miszellen.

Eine dunkle Geschichte.

Von Ernst Julius. (Fortsetzung.)

VII. Ein Duell ohne Zeugen.

Den blitzenden Degen in der Hand, bebend vor Wut, einem Racheengel ähnlich, stürmte der Graf über die zertrümmerte Thür in das Kabinett.

Die Gräfin hatte sich bei dem donnernenden Ausrufe ihres Gatten in den entferntesten Winkel des Zimmers geflüchtet und war dort ohnmächtig zusammengefunken.

Der Nekromant begriff Anfangs nicht den Grund der plötzlichen Erscheinung, die ihm jetzt so drohend gegenüber stand. Er erkannte den Grafen nicht, den er nur ein Mal in Gesellschaft flüchtig gesehen. In dem Glauben, daß Diebe die Gartenmauer erstiegen und in den Pavillon gedrungen wären, ergriff er ein Pistol, das auf dem Tische lag, und feuerte es gegen den vermeintlichen Dieb ab.

Die Kugel sauste um einige Zoll über dem Haupte des Grafen vorbei und zer-



trümmerte im Bibliothekzimmer ein kostbares physikalisches Instrument.

Der Graf war zwar, wie wir wissen, mit einem Revolver versehen, aber er wollte sich desselben nicht bedienen, sondern schritt mit erhobenem Degen auf den Magier zu.

„Baron, Sie sind ein Mörder!“ rief er ihm entgegen.

„Und Sie ein Dieb!“ entgegnete Jener und trat an einen Stuhl, auf dem ein Degen lag. Drohend zog er die Klinge aus der Scheide.

„Ein Dieb!“ wiederholte der Graf. „Sie Elender!“

„Und wer sind Sie sonst?“

„Hören Sie es,“ rief der Graf mit vor Wut halb erstickter Stimme und zeigte auf seine ohnmächtig zu Boden gesunkene Gemahlin, „ich bin der Gatte dieser Frau!“

Der Baron stuzte und sah seinen Gegner einen Augenblick erschreckt und scharf an. Er schien den Grafen erkannt zu haben.

„Dieser Bentilof,“ murmelte er in sich hinein, hat mir ein böses Spiel bereitet.“

Dann wendete er sich an den Grafen und sprach mit kalter Höflichkeit:

„Herr Graf, ich zielte auf Sie, weil ich Sie für einen Dieb, einen Räuber hielt, gegen den ich mich verteidigen mußte. Ich bitte Sie deshalb um Entschuldigung. Was aber die Anwesenheit der Frau Gräfin von Dr... an diesem Orte betrifft, so wäre es nach dem, was sie selbst gesehen, schwer für mich, eine Rechtfertigung zu versuchen. Es würde mir nichts helfen, wenn ich ihnen auch beteuerte, daß die gnädige Frau lediglich aus Interesse für meine geheime Wissenschaft und um von derselben Einiges zu profitieren, mich mit ihrem Besuche beehrt hat; daß sie einige Male nur in Begleitung zweier anderer Damen von Distinktion hier gewesen und daß nur heute jene beide Damen, aus irgend einem, mir unbekanntem Grunde, nicht mit ihr gekommen sind. Ich sage Ihnen dies nicht zu meiner eigenen Rechtfertigung, sondern damit die Ehre der Frau Gräfin nicht von einem beleidigenden Argwohn getroffen werde. — Sollten Sie nun eine Genugthuung von mir fordern, so gebe ich Ihnen mein Ehrenwort, daß ich mich Ihnen wo und wann Sie es wünschen gegenüber stellen werde.“

„Wo und wann ich es wünsche!“ lachte höhniisch der Graf, der in seiner Aufregung auf die Worte des Magiers, welche derselbe zu Gunsten der Gräfin gesprochen, kaum gehört hatte; „hier, in diesem Augenblick wünsche ich es!“

„Wohlan denn,“ entgegnete ruhig der Baron, „es sei! Nur dächte ich, daß dieses Zimmer für ein Begegnen solcher Art zu beschränkt ist. Sollte es Ihnen genehm sein, so treten wir in die Bibliothek, dort ist es geräumiger.“

„Reinetwegen.“

Der Nekromant trat zuerst in das benachbarte Zimmer. Der Graf wählte seinen Platz vor der eingestürzten Thür und sagte zu seinem Gegner:

„Wenn Sie jenes elende Weib lieben, so töten Sie mich ja — denn gehe ich lebend aus dem Kampfe hervor, so ist

die Rechnung, die ich mit ihr auszugleichen habe, fürchterlich!“

Der Baron antwortete nicht, aber ein trauriger, fast flehender Blick traf den Grafen, als er sich ihm gegenüber stellte.

Der Kampf begann mit einer Kaltblütigkeit und einem Ungestüm, der unmöglich auf eine andere Entwicklung, als auf den Tod des einen, vielleicht beider Gegner schließen ließ. Der Angriff wurde von beiden Seiten unter tiefem Schweigen, aber von Seiten des Grafen mit einem beispiellosen Haß vollführt, während der Baron nur eine kalte Resignation zeigte.

„Getroffen!“ rief plötzlich der Nekromant, als er seinen Degen im Körper des Grafen fühlte.

„Nur ein Nadelstich!“ höhnte dieser, und der Kampf dauerte fort, obwohl die rechte Schulter des Grafen durchbohrt war. Er fühlte keinen Schmerz, aber das Blut lief herab und eine leichte Schwäche begann seinen Arm zu lähmen. Auch mußte der Verwundete bald merken, daß seine Faust den Degen nicht mehr mit der nötigen Sicherheit führe und seine Hand zu erstarren begann.

„Ich muß ein Ende machen,“ murmelte er in sich hinein, „ich muß mich beeilen, sonst bin ich verloren!“

Allen Regeln der Kunst und Klugheit zum Trotz, und auf die augenscheinliche Gefahr hin, in die Klinge seines Gegners zu rennen, streckte er den Arm und die Waffe aus und stürzte mit wütender Hefigkeit auf seinen Feind. Sein Degen durchbohrte den Hals des Barons so vollständig, daß der blitzende Stahl weit im Nacken hervordrang.

Lautlos, ohne Schrei, ohne Senfzer sank der Getroffene zurück und er würde ganz zu Boden gefallen sein, wenn ihn der Degen des Siegers nicht unwillkürlich aufrecht gehalten hätte. Als aber der Graf seine blutgefärbte Waffe zurückzog, stürzte der Nekromant nieder wie ein gefällter Baum, und mit dumpfem Gepolster schlug sein Kopf auf den Teppich des Fußbodens, der sich mit dem Blute des Unglücklichen färbte.

Einen Augenblick stand der Graf unbeweglich da, den Blick starr auf den gefallenen Feind gerichtet. Er glaubte den Verfährer seiner Gattin zu seinen Füßen zu sehen — ihm ahnte nicht im mindesten, daß er nur das betrogene Werkzeug seines eigenen schurkischen Verwandten, des Zerstörers seines ehelichen Glückes, zu Boden gestreckt hatte! Herr von Bentilof, dieser elendeste seiner Verwandten, hatte den Tod verdient, der seinem Opfer zu Teil geworden.

(Schluß folgt.)

Prinz Friedrich Karl auf dem Schlachtfelde.

Von Archibald Forbes.

Unter allen den Nekrologen und Erinnerungen, welche der plötzliche Tod des Prinzen Friedrich Karl veranlaßt hat, zeichnet sich als glänzendster Beitrag zur Charakterisierung des verstorbenen Heerführers die Schilderung aus, welche Archibald Forbes, der beste Kriegsberichterstatter der Gegenwart, in der „Daily News,“ für welches Blatt er im deutsch-französi-

schische Kriege auf dem Kriegsschauplatz thätig war, veröffentlicht hat. Mr. Forbes' Erzählung lautet in der Uebersetzung:

„Wäre ich aufgefordert, den Prinzen Friedrich Karl in zwei Worten zu schildern, so würde ich ihn einen disziplinierten Donnerkeil nennen. Zum ersten Male bekam ich den „Roten Prinzen“ zu Gesicht am Nachmittage der Schlacht von Mars la Tour. Um die Mittagszeit an jenem blutigen Tage hatte Bazaine dort in Front der Herberge von Gravelotte seinem Herrn, dem Kaiser, Lebewohl gesagt und war vorwärts geritten auf die große Ebene zu, auf der die Dörfer Flavigny, Bionville, Mars la Tour und Rezonville gelegen sind, um zu finden, daß die Preußen, quer über das Plateau hinweg aufmarschiert, seinem Heere den Weg nach Verdun verlegten. Fünf Stunden lang hatte eine verzweifelte Schlacht gewüthet. Alvensleben hatte seine Pflicht gethan. Mit seinem einzigen Armeekorps, den Brandenburgern, hatte er während jener Stunden erbitterten Kampfes den Vormarsch der französischen Armee gehindert. 25,000 Deutsche dort draußen auf der nackten Ebene hatten hunderttausend Franzosen Halt geboten. Aber mit welchen Opfern! Alvensleben's beide Divisionen unter Stülpnagel und Buddenbrock hatten ein Drittel ihrer Stärke verloren. Die Infanterie war so stark bedrängt worden, daß er zu dem schrecklichen Auskunftsmitel genötigt war, Reiterei gegen die Müadungen der Chassepots vorzuschicken. Von Bredow's tapfern Reitern hatte er nicht zu viel gefordert; sie hatten ihre Aufgabe erfüllt; sie hatten Reihen auf Reihen französischen Fußvolks durchbrochen und hatten die Artilleristen bei ihren Geschützen niedergelassen; aber sie waren zurückgeritten in ihre Stellung halb so stark, wie sie ihren heldenhaften Angriff begonnen hatten. Flavigny glich einem Schlachthause, seine Gassen strömten von Blut. Die Ebene rings umher war dicht besät mit Toten und Verwundeten. Wohl mochte Alvensleben mit besorgten Augen den Rand der Hochebene nach nahenden Verstärkungen absuchen, denn er war mit allen Kräften engagiert, nicht ein Mann stand in Reserve. Grimmig hielt er fest, aber es war fast schon das Festklammern der Verzweiflung.“

(Fortsetzung folgt.)

R ä t s e l.

Die nachstehenden Buchstaben sind so zu stellen, daß sie von oben nach unten und von links nach rechts gelesen, gleiche Worte geben:

e e e e
f l l i
b e e b
u r r u

Der Enzthäler

erschreut sich eines dauernden, seit 40 Jahren an ihn gewohnten, stetig zunehmenden Leserkreises. — Die Redaktion kann daher mit Fug und Recht einladen zu einer geneigten Probe im Abonnement, wie über den Erfolg der ihr gef. anvertrauten Anzeigen-Aufträge, ohne fabelhafte, das Publikum täuschende prahlerische Reklamen.

